

Einheitsschule - das Allheilmittel?

Beitrag von „Helen“ vom 30. Juni 2008 16:13

@ ambrador

Der 1:1-Vergleich von Bildungssystemen ist beliebig schwierig, da die Zahl der Variablen derart groß ist, dass man letztlich doch zu keinem Ergebnis kommt. Daher ist der diachrone/synchrone Vergleich der Bildungssysteme in Deutschland, welche sich auf eine gemeinsame kulturelle Basis beziehen, m. E. am sinnvollsten. Wichtig ist allerdings der internationale Vergleich hinsichtlich der Leistungsfähigkeit (Output), z. B. gemessen an der Leistungsfähigkeit der Schüler. Insofern zeigt Finnland, was man erreichen kann. Wie Finnland es erreicht, kann nicht Maßstab für Deutschland sein.

Allerdings ist in diesem Kontext auf eine Einflussgröße hinzuweisen, welche im politischen System der Finnen begründet ist (national policy style): Die bildungspolitische Umorientierung erfolgte unter dem konservativen Harri Holkeri (1987-1991) in einem parteiübergreifenden Konsens. Letzterer hält bis heute. [1] Hinzu kommt die Homogenität der Gesellschaft in Bildungsfragen. Beide Faktoren bilden sich dann ab in einer wissens- und leistungsorientierten Pädagogik. Der Konsens setzt sich in der Schule/Klasse fort.

In Deutschland wurde der Bildungskonsens spätestens 1970 aufgegeben. Die Durchsetzung der Gesamtschulen führte 1973 zu Minderheitsvoten der B-Länder im Bildungsgesamtplan. Die Klafki-Pädagogik, als integraler Bestandteil des Gesamtschulkonzeptes, sieht sich als politische Pädagogik, welche die Schule als Ort der permanenten Systemveränderung apostrophiert. Diese (gewollte) Dissenslage wurde vergrößert (stabilisiert) durch das überbordende Mitbestimmungsrecht von Schülern und Eltern. Beide Gruppe wurden als Hilfstruppen zur Destabilisierung bestehender gegliederter Bildungsstrukturen missbraucht.

Die prinzipielle bildungspolitische Dissenslage hat sich in Deutschland seither nicht verändert.

Helen

[1] Overesch, A.: Wie die Schulpolitik ihre Probleme (nicht) löst - Deutschland und Finnland im Vergleich; Waxmann, 2007